

Marianne Dünki

INS FELD, IN DIE FREIHEIT GEZOGEN?

Gespräche mit Entwicklungshelfern

Limmat Verlag Genossenschaft
Zürich

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
ZUR PHÄNOMENOLOGIE DES ENTWICKLUNGSHELFERS	13
MIT WEM DIE GESPRÄCHE GEFÜHRT WURDEN Über die Gespräche	15
ÜBER EINIGE WIDERSPRÜCHE Der Widerspruch in der Entwicklungshilfe Der Widerspruch in der Rolle des Entwicklungshelfers Die Widersprüche in der Person	20
ZU DEN PORTRÄTS	25
DIE "PRAGMATIKER" "Es ging nicht darum, die guten Worte zu predigen..." "Nicht dass man das Gefühl hat, da könne man schnell etwas machen..." "Ich war voller Theorien im Kopf gekommen..." "Wenn Leute, die mit mir arbeiteten, ins Zentralmini- sterium gingen, sagte man ihnen "die Schweizer"	29
DIE " MACHER " "Wenn nicht soundsoviele Leute ausgebildet werden, dann habe ich das Gefühl, dass an den Zielen vorbeigearbeitet wird" "Ich war dort zu Hause..."	45

DIE "BILDERBUCH-ENTWICKLUNGSHELFER" 53

"...dass du dir bewusst wirst, was es heisst, wenn du etwas sagst."

"Wenn die Leute gemerkt hätten, dass der Pfleger unter meiner Fuchtel wäre..."

DIE "MISSIONARE" 62

"Eine Privatsphäre gibt es nicht. Warum sollten wir eine haben?"

"Sei ruhig, dazu hast du nichts zu sagen!"

DIE "GEWECKTEN" 73

"Wir hatten das Gefühl, die andern dort machen Entwicklungshilfe und wir nur eine Strasse"

"Eines der Hauptprobleme ist die Motivation der Genossenschaftler"

"Die Probleme sind die gleichen wie die der Schweiz vor hundert Jahren"

"... noch kritischer dem eigenen System gegenüber"

"Ich vertrat die Meinung, man müsse ein ganzheitliches Projekt haben"

DIE "ENTTÄUSCHTEN" 96

"Heute sage ich, diese Farm sollte man nicht dort machen, aber das ist zu einfach"

"Ich kann nicht sagen, dass ich das Projekt je gesehen habe"

"Und die vier Schweizer hätten für das ganze Land bahnbrechende Wirkung haben sollen"

DIE "THEORETIKER" 107

"Seit sechs Jahren sprach man von der Übergabe"

"Ich denke, dass Bewusstseinsarbeit hier in der Schweiz für mich im Moment wichtiger ist..."

"Der schwächste Punkt war, dass es ein institutionalisiertes Projekt war"

"Komm zu mir als zweite Ehefrau, man teilt sich dann die Arbeit !"

"...dass wir Mühe haben auszusteigen"
Selbstporträt

EIN EINSCHUBKAPITEL 128

DAS PROJEKT 132

Budget - Zeit - Technologischer Einsatz

Was für wen ? - Die Frage nach dem Projektziel

Die Einschätzung des eigenen Beitrags oder das vergessene Ideal und die Realität

Die Schweizer Qualität

Das Problem der Übergabe

DIE FIKTION DER ZUSAMMENARBEIT 157

Der subtile Wandel - Psychologische Überlegungen zu Paternalismus und Partnerschaft

KRITISCHE FRAGEN AN EIN HILFSPROJEKT 169

Die Ohnmacht der Entwicklungshilfe

ÜBER DEN STAAT UND SEINE AUSWÜCHSE 175

STATUS - DER HEIMLICHE SINNSTIFTER 180

WEGGEHEN 188

LEBEN IM FREMDEN LAND 193

Das Erkennen der fremden und der eigenen Kultur
Sprache als Zugang zur fremden Kultur?

VON MITREISENDEN UND SELBER AUSREISENDEN FRAUEN	208
VON FREUNDEN UND DIENSTBOTEN Unter Schweizern sein	216
DIE FRAGE DES BLICKWINKELS Verantwortlich wofür ? Ethnozentrismus ist nicht Rassismus Hilfe zur Selbsthilfe - das unbewältigte Thema Ausblick	226